

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

Nr. 57. Donnerstag, den 26. Februar 1824.

W e h m u t h.

Stille, sey mir gegrüßt!
Mit deinen Fittigen
Deckst du sanft die schlummernde Welt.
Sorge und Kummer senken das Auge,
Und vor den verschlossenen Blick
Führest du des Trostes freundliche Gottheit.

Ach! des Trostes bedarf
So oft das wunde Herz,
Wenn des Lebens theuerstes Gut
Weinender Liebe zwig entschwindet,
Und des Grabes gähnende Nacht
Dunkel des Pilgers Pfade umschattet!

Wie der Morgen so froh
Begrüßt der Mensch die Welt.
O, des Seyns beglückende Lust
Schwellet den Busen, mächtig gehoben!
Muthig, hoher Kraft sich bewußt,
Treibt er den Kahn im wogenden Meere.

Doch da naht die Nacht,
Des Tages Licht verlöscht;
Langsam schließt das Auge sich zu,
Vebend entfällt ihm, leise das Rudel,
Dieser sinkt er — tiefer hinab,
Bis ihn die sanfte Welle begraben.

Ach! so sanft auch du,
Dem meine Jahre fließt.

Stil! entschwandst du, als dein Tag
Senkend sich neigte. Sanftere Bogen
Trugen dich hinab in das Grab,
Bis die Aurora winket, zu schlummern.

G. St.

E d e l h e r z i g k e i t.

(Buchstäblich wahr).

In Töpe, einem armen Dorfe einige Meilen von Debreczin in Ungarn, lebt ein reformirter Prediger an einer schwachen Gemeinde mit seiner zahlreichen Familie in sehr dürftigen Umständen. In dem Jahre 1814 oder 15 hat er von einigen Weingärten, welche in der Gegend von Tokay um billige Preise verkauft werden sollen, durch ihren Ankauf glaubt er sich zu helfen zu können; aber woher das Geld dazu nehmen? Da erinnert er sich, oft die Rede rühmen gehört zu haben, mit welcher der katholische Pfarrer in Debreczin Dürftigen ohne Unterschied der Confession thätige Hilfe leistet. Zu ihm entschließt er sich also seine Zuflucht zu nehmen. Er schildert ihm seine traurige Lage und die Art, wie er sich helfen zu können glaubt, und Molnar — so heißt der liebevolle Mann — läßt sich willig finden, dem reformirten Prediger Onady das Geld zum Ankauf der Weingärten vorzustrecken, doch unter der